

spannt, später auch Jobsten Blomensaets 2 und Rütger Hackebrams ein Pferd vor den Wagen gespannt. Beide hatten Besitzrechte im benachbarten Hamm-Bossendorf an dem Steinhof.

Haltern den 04.10.1647: Göke Trippelvoet klagt über Johann Brun, der einen neuen Keller machen will und seinen alten Keller zum Brauhaus machte, dass dieser zwei Kellerfenster zu seinem Nachteil mit Eisengittern zu seinem Hof oder Fahrweg machen lässt.

Es handelte sich hier um einen Gewölbekeller aus unterschiedlichen Feldsteinen.

Steinhof, Hof zur Steingewinnung

Namensgebend für den Besitz „Steinhof“ war seine Funktion seit Ende des 16. Jahrhunderts als Steinquelle zum Ausbau von Kellergebäuden innerhalb der Stadt Haltern. Diese Bemühungen sind auch in Einzelfällen konkret nachweisbar über die Stadt- und Ratsprotokolle der Stadt Haltern und in Hausprotokollbüchern des Hauses und der Herrlichkeit Ostendorf.



Herausgeber im Sinne des Vereinsrechts:
Verein für Altertumskunde und Heimatpflege
Haltern am See e. V.
45721 Haltern am See
Redaktion: Bodo Stratmann

Grotte aus üblichen Feldsteinen am Kreuzweg am Annaberg

Brot aus Stein (Märchen) Wofür könnten „Brot“ und „Steine“ stehen?

Da ist einmal eine sehr arme Frau gewesen, die war vor dem Krieg geflüchtet und hatte drei Kinder. Und eine sehr reiche Frau, die hatte auch drei Kinder. Die reiche Frau war so geizig, dass sie der armen nie hat etwas abgeben wollen. Nun hatte die arme Flüchtlingsfrau wieder einmal kein Brot für ihre drei Kinder. Und die Kinder hatten so großen Hunger. Da ist die arme Frau zu der reichen gegangen und hat gesagt: „Bitte gebt mir doch ein Brot für meine armen Kinder! Die hungern gar so sehr!“

„Ich habe selber kein Brot“, sagte die reiche Frau, „wie soll ich dir dann etwas geben?“ „Ach“, sagte die Arme, „du bist doch so reich. Gewiss hast du ein bisschen Brot im Schrank.“ „Nein“, sagte die Reiche, „wenn ich auch bloß ein Stückchen habe, dann soll Gott es mir in Stein verwandeln!“ Da ist die arme Frau weggegangen und hat geweint. Und die reiche Frau sagte zu ihren Kindern: „So, jetzt will ich euch mal ein feines Butterbrot machen.“

Und sie ging an den Schrank und wollte ein Brot herausholen. Aber da sind alle Brote im Schrank Steine gewesen. „Das schadet nichts“, sagte die reiche Frau. Sie gab den Kindern Geld und einen Korb und sagte: „Geht zum Bäcker, Kinder, und holt drei neue Brote!“ Da sind die Kinder gegangen, aber es hat sehr lange gedauert, bis sie wiedergekommen sind. „Warum seid ihr so lange geblieben?“ fragte die reiche Frau. „Mutter“, sagten die Kinder, „der Korb mit den Broten war so entsetzlich schwer.“

Da machte die reiche Frau den Korb auf – ja, und da waren auch diese Brote zu Stein verwandelt. Da ist sie erschrocken. Gleich ist sie zum Bäcker gelaufen und hat Brot und Kuchen gekauft für die arme Frau. Und Mehl und Fleisch und Butter hat sie ihr auch mitgebracht. „Frau“ sagte sie, „jetzt will ich nie mehr geizig sein! All mein Brot hat Gott in Stein verwandelt. Wenn es doch nur wieder Brot würde, das meine Kinder essen könnten!“ Und dann ist sie nach Hause gegangen, die reiche Frau. Und siehe da, alle Steine in ihrem Schrank sind wieder zu Brot geworden. Und von nun an ist die reiche Frau gut zu den armen Leuten gewesen.

Aus: Willi Hoffsummer, Kommuniongeschichten, Mainz (Topos-Taschenbuch Bd. 79), 1979, S. 24 f.

Die drei Steinhauer in Bossnippe (Märchen)

Bossnippe ist ein alter Name für Bossendorf, da legte vor

langer Zeit die Fähre zur Überfahrt über die Lippe nach Haltern ab.

Vor hunderten von Jahren musste eines Tages ein Reisender in Bossnippe auf die Fähre nach Haltern warten, von dort wollte er mit der Postkutsche weiter nach Münster reisen.

Am Steinhof, gleich hinter Externsteins, traf er damals drei Steinhauer bei der Arbeit. Neugierig fragte er nach, was sie da so machten.

* Der erste Steinhauer stapelt knurrig seine Steine auf eine Schubkarre und meint: „Kannst du das nicht sehen? Ich haue Steine und muss meinen Lebensunterhalt verdienen, ohne Moos nix los!“

* Ungerührt davon klopfte der zweite Steinhauer mit wichtigem Gesichtsausdruck weiter auf den vor ihm liegenden Stein und bemerkt dann dazu: „Kannst du das nicht sehen? Ich mache die besten Steinblöcke und Treppenstufen weit und breit und muss die Familie ernähren.“

* Der dritte Steinhauer aber trank einen Schluck Wasser, sah den Reisenden ruhig und mit freudigen Augen an und sagt: „Sieh mal über die Lippe auf den Annaberg, ich baue dort eine neue Kapelle zum Gotteslob und meine Freunde helfen mir dabei so gut sie können, ist doch ein toller Hammer, oder?“



Altar in der Kapelle am St. Annaberg

Bauen auf dem Lande

Haltern war in früheren Jahrhunderten ein "Wigbold", dabei handelt es sich um eine Stadt mit ländlichem Charakter und minderen Rechten.

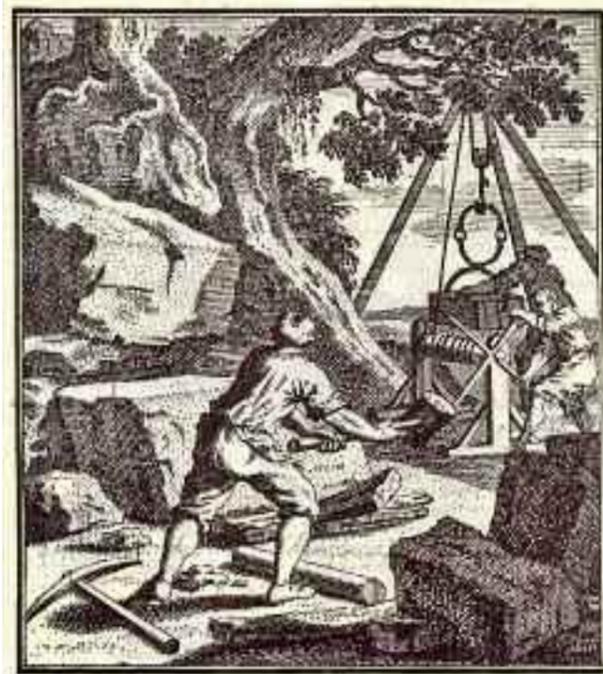
Im Vordergrund der hier gehandhabten ländlicher Bauweisen standen historisch natürliche Materialien, welche preiswert örtlich selber zu gewinnen waren und verarbeitet werden konnten.

Die dazu im 17. Jahrhundert erforderlichen handwerklichen Techniken gehörten damals ganz einfach zum bäuerlichen Grundwissen und wurden häufig auch bei den von den Grund- oder Landesherrschaft verlangten Grunddiensten abverlangt.

Begüterte Hofbesitzer (Voll- oder Teilerben) besserten ihre Höfe aus oder erweiterten und erneuerten ihren Besitz in der feldarbeitsarmen Zeit. Andere nahmen Tagelöhner zu Hilfe.

Manche Kötter, Brinksitzer oder Spiekerbewohner auf dem Lande hatten sich in diesem Rahmen auf bestimmte handwerkliche Fertigkeiten spezialisiert und verdingten sich in der Stadt zeitweilig als Tagelöhner, auch im Bauhandwerk und brachten ihr ererbtes oder erarbeitetes Wissen mit ein.

So überlieferten sich ländliche Bautechniken und Verfahrensweisen von Generation zu Generation und die Gewohnheiten oder Eigenheiten veränderten sich kaum, so dass Verbesserungen dabei eine sehr, sehr lange Zeit brauchten. Diese gewohnten Techniken und dazu eingesetzten Werkzeuge waren so angelegt, dass sie mit ein wenig Geschick im Grundsatz erlernbar waren.



Steinbrecher 1698 Ständebuch Cristoph Weigel



An den Terrassen der Haard gebrochene Steine der mittelalterlichen Vorbürg des Hauses Ostendorf

Steinbrüche auch mit „Blitzröhren“ an den Haard Terrassen und Klippen

Steinhauer brachen schon im Mittelalter an den Sandklippen der Lippeaue und in Steingruben auf den Terrassen der Haardausläufer Sandsteine, welche in ganzen Lagen, durch dünne leichte Ton- oder Sand- und Mergelschichten getrennt waren.

Durchsetzt waren diese Lagen auch mit röhrenförmigen Eisenschwarten, deren Inneres mit losem rotem bis braunem Sand verfüllt waren, sogenannten „Blitzröhren“.

Sie entstanden durch Wasser, das eisenhaltige Stoffe gelöst hatte und die Halterner Sande am Rand der Lippeaue durchdrang. Das mitgeführte Eisen wurde schalig (konzentrisch) ausgeschieden und verwandelte im Bereich der Ablagerung den losen Sand in einen festen Sandstein, der bis zu 30 Prozent Eisen enthielt. Lockerer Sand konnte bei der weiteren Verarbeitung wieder ausrinnen.

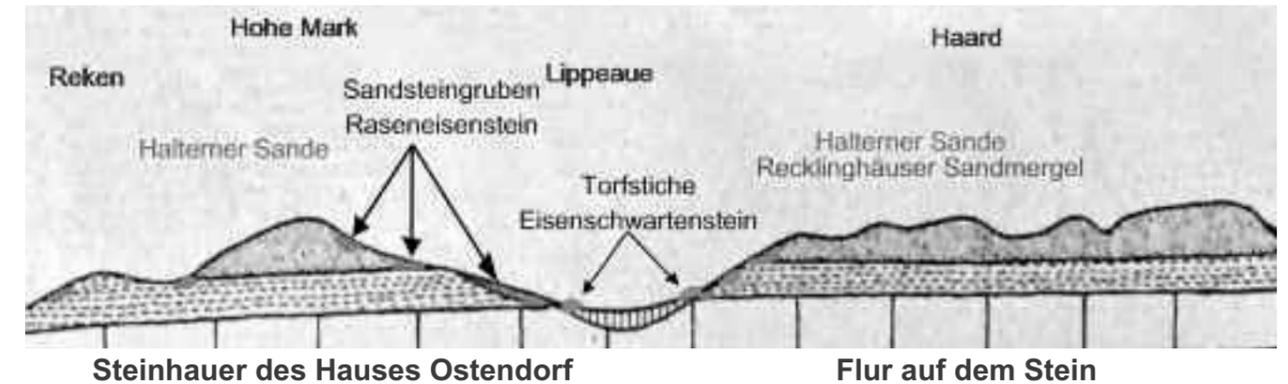
Hinweise auf offen liegende Schwartenlagen von Sandsteinen an Klippen der unteren Haard Terrassen finden sich zunächst in Flurbezeichnungen, so bei den 4 Höfen „auf den Stein“ in der Bauerschaft Hamm, nämlich

- * 1. Balster (mit Busse)
- * 2. Stallmann
- * 3. Strohmänn
- * 4. Bredeek,

deren Hofräume noch zusätzlich allesamt mit großen Platten aus Raseneisenstein eingezäunt waren.

Weitere Sandsteinschwarten fanden sich an Terrassenabbrüchen zu tiefer gelegenen Mergelkuhlen. Um andere Steinlagen frei zu machen, mussten erst durch Abgrabungen sogenannte „Steinkuhlen“ angelegt werden.

Sandsteinablagerungen in den Halterner Sanden um Haltern in der Lippeaue



Anno 1694 den 28. April hat Jürgen im Mersche sive Huer Aleff und Trine Teveß, künftige Eheleute, ihr lebenslang den g. ten Kotten gewonnen und ... daß Sie für die übrige acht Rt in dem Lenckeler Haard Steine brechen sollen und wollen.“

* Quelle: Landesarchiv NRW Abteilung Westfalen, Haus Ostendorf Akten, Lagerbuch 1 629-1 748

Diese Steinkuhle liegt von Bäumen umsäumt heute noch unweit entfernt an der Marler Straße.

"Pro 1771 den 23. Nov. gab Sonntag an, daß er von Herrn Curator dazu bestellt wäre, zu der im Jahr 1774 vorgenommenen Reparatur der Kornmühle an der Sickingmühle Steine zu brechen, welches er, Sonntag, denn auch getan und dafür 3 Rt die von Herrn Curator auch accorriert wären, haben mußte" (und auch erhielt).

Die Flur auf dem Stein lag auf der Terrassenzunge der Haard in die Lippeaue östlich der Hammer Kirche. Begrenzt wurde dieser Steinbruch vom Steinhof und der Flur „hinter dem Stein“, niederdeutsch „Ächtern Stein“, woraus sich der Hofname Externstein und später Eckstein formte. Der Hof lag aus der Sicht des Hauses Ostendorf an der Lippe „hinter dem Stein“, hinter der Steinklippe.

Die Markenrechte zur Steingewinnung lagen für das alte Kirchspiel Hamm allein beim Haus Ostendorf, dies galt auch für die Nutzung des Steinbruchs.

Steine nun vom Hammer Berg

Haltern den 05.08.1647 Johann Brunens Knecht hat die Pferde vor einem Wagen mit Steinen vom Hammerberg über die Lippe für den Bau eines neuen Kellers einge-



Eisenschwartengestein mit sogenannten „Blitzröhren“ am Kreuzweg auf dem Annaberg



Eisenschwartengestein für Kellertreppen des 17. Jahrhunderts in Haltern